

Abschrift: © Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: [Bunkeremden@aol.com](mailto:Bunkeremden@aol.com)  
 Quelle Das Bunkermuseum e.V., Archiv

## Die erste Sitzung des neugebildeten Verwaltungsausschusses der Stadt Emden

Behelfs-Rathaus der Stadt:  
 Montag, den 20. August 1945.

Oberbürgermeister Frickestein hielt folgende Eröffnungsrede:

Herr Gouverneur!

Meine Herren Senatoren!

Es ist ein bedeutungsvoller Anlaß, der uns an diesem Abend zusammenruft. Nach der Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten ist der Verwaltungsausschuß unserer Stadt endlich aktionsfähig geworden und heute zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Ich danke Ihnen, Herr Gouverneur, daß Sie sich trotz schwerer Arbeitsbelastung eine Stunde freigemacht haben, um in unserer Mitte zu sein. Aus meiner Zusammenarbeit mit Ihnen weiß ich, wie Sie über den Rahmen Ihrer amtsmäßigen Aufgaben hinaus uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen. Mancher Mühe, mögen es sich um Verhandlungen mit dem Herrn Bezirks-Gouverneur oder mit den Herren Gouverneuren der anliegenden Kreise handeln, unterziehen Sie sich, um uns in besonderer Weise zu helfen.

Dafür darf ich Ihnen auch namens der gesamten Bevölkerung, meinen aufrichtigsten Dank aussprechen.

Ich darf auch des auf Urlaub befindlichen Gouverneurs, Herrn Major Newroth gedenken, der nicht minder uns in den letzten Monaten bei der Lösung unserer schweren Aufgaben hilfsbereit und bereitwillig zur Seite stand. Auch ihm dankt durch mich die Bevölkerung der ihm anvertrauten Stadt.

Sie, meine Herren Senatoren, heiße ich ebenfalls herzlich willkommen. Der engere Ausschuß, der neben mir aus den Herren Senatoren Wendt und Senator Brayer bestand, freut sich, die schwere Verantwortung nicht weiter alleine tragen zu brauchen. Wir haben – darin werden mir die beiden anderen Herren zustimmen – in guter Harmonie und voller Hingabe die Probleme des letzten Vierteljahres gemeistert und dürfen sagen, daß die städtische Verwaltung, im großen und ganzen gesehen, intakt ist. Die Schwierigkeiten, die wir zu überwinden haben, sind ungeheuerlich groß. Das Erbe, welches uns von dem untergegangenen nationalsozialistischen System hinterlassen wurde, hat keinen Vorgang in der langen Geschichte unserer Stadt.

Wir müssen, wollen und werden mit Gottes Hilfe

Einen neuen Anfang finden. Am heutigen Abend möchte ich auf polemische Ausführungen verzichten, möchte auch für die Zukunft bitten, sicherlich an sich notwendige politische Auseinandersetzungen außerhalb des Rathauses in der politischen Arena auszutragen. Hier gilt in erster Linie der Grundsatz: „Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes!“ Das soll heißen, daß wir in diesem Gremium unseren Blick auf die Zukunft auszurichten, praktische Arbeit zu leisten, eine zerstörte Stadt wieder aufzubauen und einer geistig und seelisch entwurzelte Bevölkerung durch Antrieb und Vorbild wieder festen Boden unter den Füßen zu geben haben.

Meine Herren!

„Concordia res parvae crescunt“

das war das Vermächtnis unserer Vorfahren und der Wahlspruch der Stadt im Fries des oberen Abschlußgesimses im zerstörten alten Rathause, und auf dem Fries des Gebälkes am Portal der gleichfalls zerstörten Wache mahnten uns aus dem Jahre 1692 die Worte: „Slaept Niet, Die Daer Waeckt“. In diesem Sinne und Geiste müssen und wollen auch wir uns der Pflichten bewußt sein, die wir vor Gott und den Menschen dieser uns anvertrauten Stadt gegenüber haben. Gestatten Sie mir in dieser Richtung noch einen besonderen Hinweis. In diesem Gremium sitzen drei Menschen, die bereits vor 25 Jahren nach dem ersten Weltkriege an dem Wiederaufbau der Stadt Emden, die in ihrer äußeren Struktur damals unversehrt geblieben war, führend mitwirkten. Es waren Senator Neemann als Führer der SPD, Senator Wendt als Führer der KPD und ich selbst als Führer der Demokraten. Wir gehören verschiedenen Parteien an, führten einen sachlichen Kampf, waren aber einig in unserem Bestreben, positive Arbeit zu leisten und etwaige Gegensätze zu überbrücken. Vor allem aber waren wir bis 1933 einmütig im Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung. Als letztere sich durchsetzte, traf uns das gleiche Schicksal. Mit Schimpf und Schande trieb man uns vom Rathause und es ist ein Wunder, daß wir trotz aller Verfolgungen und Leiden bewahrt blieben. Jeder von uns blieb in dieser Notzeit seinen parteipolitischen Auffassungen treu, aber verbunden waren wir in unserer Hoffnung, den Tag es Zusammenbruchs des nationalsozialistischen Regimes zu erleben. Unsere persönlichen Beziehungen blieben die gleichen, weil wir uns auch im politischem Kampf als Menschen kennen und schätzen gelernt hatten. Als ich als Oberbürgermeister der Stadt eingesetzt war,

war es nicht nur eine demokratische Selbstverständlichkeit für mich,

sondern auch Herzenssache mit diesen meinen beiden Kollegen aus dem früheren Magistrat, die außer mir die einzigen dafür in Frage kommenden „Ueberlebenden“ aus der nationalsozialistischen Sintflut waren, mich wieder zusammenzufinden.

Sie, meine Herren, werden im Laufe der Zeit erleben, daß wir durchaus nicht immer einig sind und jeder von uns Dreien wird in seinem Sinne für seine Auffassung kämpfen, aber auf unser persönliches Verhältnis, das ich nach 25-jähriger Verbundenheit als freundschaftlich bezeichnen darf, wird keinen Einfluß haben können.

Die gleiche Front, in der wir 15 Jahre für eine gemeinsame Aufgabe wirkten und in der wir 12 Jahre in Acht und Bann getan waren, uns zur Ehre, wird uns immer wieder verpflichten auf das gemeinsame Ziel, unserer Stadt Emden uneigennützig und verantwortungsbewußt zu dienen.

Möge dieser Geist demokratischer Gemeinsamkeit, der keinen aufzwingt, gegen seine Ueberzeugung zu handeln, aber in dem jeder dem anderen die bona voluntas, d. h. den guten Willen konzediert, den gesamten Verwaltungsausschuß bei seiner bedeutungsvollen Tätigkeit für unsere Heimatstadt erfüllen. Dieser Stadt, mit der wir uns vor ihrer Zerstörung mit allen Fasern unseres Herzen verbunden wußten, halten wir in ihrem beispiellosen Unglück erst recht die Treue.

Gott segne unsere gemeinsame Arbeit und schärfe unser Verantwortungsbewußtsein, damit wir vor den kommenden Generationen, denen wir verantwortlich sind, bestehen können.

Im Anschluß daran verpflichtete Oberbürgermeister Frickenstein die Senatoren durch Handschlag im Auftrage des Regierungs-Präsidenten.

Sodann hielt Herr Hauptmann Waller, Military Government Emden, folgende Ansprache:

Diese erste Zusammenkunft der Stadtverordneten der Stadt Emden ist ein feierliches Ereignis. Versammelt hier, inmitten Ihrer in Trümmern liegenden Stadt, die ein beredtes Zeugnis ablegt von dem Chaos, in den der unmenschliche, fürchterliche Ehrgeiz Hitlers und seiner Horden die ganze Welt gestürzt haben, sind Sie dabei, die schweren Aufgaben des Wiederaufbaus zu erfüllen.

Feldmarschall Montgomery hat Ihnen, in seiner letzten an das deutsche Volk gerichteten persönlichen Botschaft, die Politik der Alliierten Deutschlands gegenüber dargelegt. Indem er die Nazi-Elemente Ihres Landes vernichtete, Ihre Gebiete von denjenigen Verbrechern befreite, die durch Angriffe, Blutvergießen und jeder Art von Folter und Terror versuchten den Rest von Europa in diejenigen Tiefen der Entartung und der Unterdrückung zu stürzen versuchten, in welchen sie Deutschland gebracht hatten; hat der Oberkommandierende gewisse Einschränkungen aufgehoben und der Deutschen Zivilverwaltung ein Maß von Freiheit gewährt, die der Aufsicht und Genehmigung der Militär-Regierung unterliegt.

Ihnen, meine Herren Stadtverordneten, ist die Wiederherstellung der örtlichen Selbstverwaltung anvertraut worden, die in den Händen von regen und aufrechten Stadtverordneten das Organ jener Freiheit werden kann, welche die demokratischen Länder so stolz sind, zu besitzen.

Oertliche Selbstverwaltung kann das feste Bollwerk und der Schutz gegen unheilvolle politische Mächte sein, die Ihr Land dem Untergang zuführten und in schlechten Ruf brachten. Kein Diktator kann Ihnen je wieder Ihre politischen Freiheiten entreißen, wenn Ihre örtliche Selbstverwaltung auf einer festen demokratischen Unterlage errichtet ist.

Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß in allernächster Zukunft Ihre Selbstverwaltung, die sich in freier Wahl ein Volk gewählt hat, welches von jener Furcht, die ihm die Gestapo einflößte, befreit ist und die Ihrer aller Leben solange verdüsterte, daß diese örtliche Selbstverwaltung in dem Lichte der Freiheit stehen werde, in glückhafter Brüderschaft sich jenen die Freiheit liebenden Nationen anschließend, mit welchem Sie erkoren sind, in einem dauernden Frieden zu leben.

Es wird die Hoffnung gehegt, daß das hohe Maß von Vertrauen, mit welchem Sie beehrt werden, gerechtfertigt erscheint.

A.H.F. Dunkmann, Aurich

Veröffentlichung genehmigt vom Military Government Emden

Die beigeordneten Senatoren:

hauptamtliche Senatoren: Brayer (SPD), Wendt (KPD)

ehrenamtliche Senatoren: Hermann Neemann, Heinrich Buss, Pastor Weerda und Architekt Risius